Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 32. **Dienstag den 7. Februar 1888.** **V. Jahrg.**

△ Der Bündnißvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich,

der am Freitag Abend vom deutschen „Reichs- und Staats-Anzeiger" und gleichzeitig, mit einer wörtlich übereinstimmenden Eingangsbemerkung, in Wien und Pest veröffentlicht ist, verpflichtet beide Reiche, sich in dem Falle eines Angriffs von Seiten Rußlands auf einen der beiden Verbündeten mit ihrer gesammten Kriegsmacht beizustehen und auch den Frieden nur gemeinsam und übereinstimmend zu schließen. Wird einer der beiden Kontrahenten des Vertrages von einer anderen Macht (also beispielsweise Deutschland von Frankreich) angegriffen, so ist der andere Verbündete verpflichtet, dem Gegner des Angegriffenen nicht nur nicht beizustehen, sondern mindestens eine wohlwollend neutrale Haltung gegen den Mitkontrahenten dieses Bündnißvertrages zu beobachten. Auch in diesem Falle aber tritt, wenn die angreifende Macht von Rußland in irgend einer Form, durch direkte Kooperation oder militärische Maßnahmen, unterstützt wird, die oben erwähnte Verpflichtung des gegenseitigen Beistandes mit voller Kraft und bis zum gemeinsam zu schließenden Frieden in Kraft. Der Vertrag hebt weiter den — auch aus den mitgetheilten Bestimmungen unmittelbar erhellenden — rein defensiven Charakter des getroffenen Abkommens hervor und schließt mit der Vereinbarung, daß man diese Abmachungen zwar, um jede Mißdeutung auszuschließen, geheim halten, für den Fall bedrohlicher Rüstungen Rußlands aber den Kaiser Alexander loyaler Weise „mindestens vertraulich darüber verständigen wolle, daß beide Kontrahenten des Vertrages den Angriff auf einen von ihnen als gegen beide gerichtet betrachten müßten."

Der Vertrag ist am 7. Oktober 1879 abgeschlossen und seitdem, wie man weiß, verlängert. Der Allianz ist inzwischen auch Italien beigetreten, und man wird es für wahrscheinlich halten dürfen, daß zwischen dieser Macht und Deutschland ähnliche Vereinbarungen bezüglich eines Angriffs von Seiten Frankreichs getroffen worden sind, wie zwischen Oesterreich und Deutschland bezüglich eines Angriffs durch Rußland. Wie dem aber auch sein mag, jedenfalls hebt die Veröffentlichung dieses Dokuments jeden Zweifel darüber auf, daß für den Fall einer russischen Offensive gegen Deutschland oder Oesterreich ein lückenloser, sofort beide Mächte und zwar mit ihrer gesammten Kriegsmacht zu gemeinsamem Widerstande verbindender Bündnißvertrag besteht, und zeigt zweitens, daß die beiden Kontrahenten des Vertrages die Stunde für gekommen erachten, wo „bedrohliche Rüstungen Rußlands" es angezeigt erscheinen lassen, das Geheimniß dieser Vereinbarung aufzuheben und sie — zur Warnung und Aufklärung, auf welche breite Gegnerschaft ein russischer Angriff sich gefaßt halten muß — zur Kenntniß Rußlands zu bringen. Ja man wird annehmen dürfen, daß die in dem Bündnißvertrage vorgesehene „vertrauliche Verständigung" des russischen Kaisers bereits, bei dessen Anwesenheit in Berlin, stattgefunden hat, so daß die Publizirung des Allianzabkommens nun auch vor Europa als das Symptom einer weiteren Verschärfung, welche die Lage inzwischen erfahren hat, betrachtet werden muß.

Daß die Kriegsgefahr sich seit Wochen mehr und mehr zugespitzt hat, ist denn auch Jedermann bekannt; wir haben von Rußland wohl friedliche Versicherungen gehört, aber die Thaten, welche allein den Glauben an den Werth dieser Betheuerungen rechtfertigen konnten, blieben aus, sodaß der Eindruck, daß Rußland durch solche beruhigenden Erklärungen nur unsere Wachsamkeit einschläfern und Zeit zur Vervollständigung seiner Rüstungen gewinnen will, allmählich zu einer gewissen Ueberzeugung werden mußte. Insbesondere hört man jetzt, daß das kaukasische Armeekorps sich thatsächlich in Bewegung gesetzt hat; möglich bleibt allerdings noch immer, daß diese Truppen nicht gegen Deutschland oder Oesterreich dirigirt, sondern zu einer kriegerischen Operation auf der Balkanhalbinsel, die wenigstens nicht einen casus foederis auf Grund obigen Bündnißvertrages schaffen würde, bereit gestellt werden sollen. Doch haben auch die bereits an der Westgrenze Rußlands stehenden Truppen eine Verschiebung in der Weise erfahren, daß dichtere Massen einerseits gegenüber Galizien, andererseits in einer Angriffsstellung gegen Ostpreußen konzentrirt sind. Der Punkt, wo Deutschland und Oesterreich weiteren russischen Kriegsvorbereitungen nicht länger müßig zusehen können, sondern eine bestimmte Erklärung über das bei diesen Truppenbewegungen in Aussicht genommene Ziel herbeiführen müssen, liegt also vor. Inwieweit vielleicht noch andere Beobachtungen, Machinationen gewisser Kreise in Oesterreich, die an den festen Beziehungen dieses Staates zu Deutschland rütteln und in unbegreiflicher Verblendung die österreichische Regierung in andere Bahnen hineindrängen wollen, zu dem Entschluß, durch Veröffentlichung des Vertrages volle Klarheit über die Situation und die nicht anzutastende Kraft dieses Bündnisses zu verbreiten, beigetragen haben, lassen wir dahingestellt.

Es wird als bestimmt angenommen, daß Fürst Bismarck heute im Reichstag sprechen und einen weiteren Kommentar zu dieser Veröffentlichung geben wird. Inzwischen halten wir an der Hoffnung fest, daß das ernste Wort, welches mit dieser Aufklärung über den Umfang der Gegnerschaft, auf den russische frivole Kriegsgelüste zu rechnen haben würden, an die Adresse des russischen Volkes gerichtet ist, seinen Eindruck — wenn auch in letzter Stunde — nicht verfehlen wird.

++ Rußlands Stellung

im Fall eines gegen Deutschland gerichteten Offensivkrieges würde eine so vereinzelte und bloßgestellte sein, daß der Zar wohl daran thäte, noch im letzten Augenblick den „Warnungsruf" des Reichsanzeigers zu beherzigen.

Mag auch dem nur die Menschenzahl ins Auge fallenden Politikaster die Uebermacht Rußlands als erdrückend erscheinen, so ist es doch in Wirklichkeit nicht so schlimm, wie es aussieht. Einestheils vermag Rußland infolge des noch nicht weit genug ausgebreiteten Eisenbahnnetzes und der ungeheuren Ausdehnung des Reiches nicht schnell genug alle seine Macht nach dem gewünschten Punkte hinzuwerfen; anderntheils vermag das deutsche Heer durch seine treffliche Disciplin wohl einem doppelt so starken Gegner Schach zu bieten. — Die Bildung des gemeinen Mannes hat uns im französischen Kriege zum Siege verholfen und wird es auch in einem russischen Kriege vermögen. Der gemeine Russe ermangelt nicht allein der gewöhnlichsten Schulbildung, sondern ist auch — was geistige Regsamkeit und Gewandtheit betrifft — weit hinter den Franzosen zu stellen. Dagegen der deutsche gemeine Mann ist so wohlgeschult und militärisch gedrillt, daß er im Nothfall die Führung seiner Kompagnie übernehmen und die erforderten Manöver aus freiem Antrieb ausführen kann.

Da Deutschland in einem russischen Krieg thatsächlich Oesterreich zum Bundesgenossen hat, und Rußland beiden Mächten keinesfalls gewachsen ist, so wird es also nicht eher losschlagen, als bis es einen thatkräftigen Helfer gefunden hat.

Es giebt nun hauptsächlich 4 zu einem Bündniß treibende Gründe: 1. persönliche, d. h. die Freundschaft der Herrscher beeinflußt das Verhältniß der betr. beiden Völker; 2. nationale, d. h. das Gefühl gleicher Abstammung, Sitte und Sprache drängt zur Einheit; 3. geographisch-merkantile, d. h. die Lage des Landes ergiebt dieselben Handelsinteressen wie die des Verbündeten; 4. historisch-politische, d. h. die Geschichte lehrt die frühere Zusammengehörigkeit beider Verbündeter, und treibt sie auch jetzt zusammenzuhalten; hier giebt oftmals nur die Hoffnung auf zu erlangende Vortheile den Ausschlag.

Am treusten werden solche Bündnisse gehalten, wo die nationalen, merkantilen und geographischen Interessen mit denen des Verbündeten Hand in Hand gehen; unzuverlässig dagegen und von wandelbarer Treue wird ein Bundesgenosse sein, den nur die Hoffnung auf Förderung seiner Sonderinteressen in die Arme seines „Freundes" treibt.

Sehen wir nun, welche Reiche auf Seiten Rußlands „fest und treu" stehen würden, wenn es uns (Deutschland und Oesterreich) angriffe. Da käme erstens Dänemark in Frage. Dies ist ja mit dem russischen Kaiserhause verwandt, hat eine alte von Deutschland-Oesterreich erhaltene Scharte auszuwetzen und hofft auch im Fall eines für uns unglücklichen Krieges in der Ostsee eine dominirende Stellung einzunehmen. — Diesen unbedeutenden Feind brauchen wir aber nicht zu scheuen; seine Mückenstiche werden nicht tödtlich wirken.

Anders ist es aber, wenn noch Frankreich sich auf Seite Rußlands stellt. Dies würde natürlich mit Freuden jede sich bietende Gelegenheit ergreifen, um seine Rache zu kühlen und die verlorenen Provinzen wieder zu gewinnen. Dieses Bündniß, das nur auf gemeinsamen Haß gegründet ist, wird aber kein festes sein und der Freundschaftskitt bei der geringsten Gelegenheit sich lösen. Außerdem dürfte es dem „Selbstherrscher aller Reußen", dessen Leben wiederholt von den Dynamitbomben der Nihilisten bedroht worden ist, durchaus widerstreben mit einer „freien Republik", die im nächsten Jahr die 100jährige Jubelfeier der „königmörderischen" Revolution zu feiern gedenkt, sich zu verbrüdern und mit einer Großmacht, an deren Spitze alle Augenblick die Machthaber wechseln, ein festes Bündniß einzugehen. Erst wenn ein Prätendent sich des Thrones bemächtigt, würde Frankreichs Freundschaft für Rußland von dauerndem Werthe sein.

Welche Verbündeten hat nun Deutschland? Da lassen sich zwei Kategorien unterscheiden: die unmittelbaren Verbündeten, die mit Deutschland solidarisch vereinigt sind, und zweitens die mittelbaren, welche jeden beliebigen Krieg Rußlands mit Freuden begrüßen, weil sie so ihre alte Rechnung mit dem Russen auszugleichen hoffen. — Zu den unmittelbaren Verbündeten zählt hauptsächlich Oesterreich, indem die gleiche Sprache, die natürliche Lage beider Länder und die Freundschaft der Nationen hier zur Einheit führt. Auch sind beide Völker gleich sehr bedroht und an ihrer Grenze exponirt. Von Deutschland will Rußland

---

Die Geheimnisse des Bergschlosses.

Roman von Pierre Zaccone.

Nachdruck verboten.

(35. Fortsetzung.)

„Sie warten auf meinen Tod, die Elenden. Wer zuletzt lacht, lacht am besten! Und morgen werden wir mit der Comtesse . . . Lassen Sie mich nur machen, Herr Vicomte. Und nun möchte ich mir noch einen Rath erlauben."

„Welchen?"

„Theilen Sie Niemand das Gehörte mit."

„Warum?

„Cardozo ist heute Nacht nicht blos hergekommen, um sich nach meinem Befinden zu erkundigen — er ist voll Unruhe, er fürchtet irgend einen unvorhergesehenen Zufall. Vielleicht hat er auch Wind bekommen. Es würde mich garnicht wundern, wenn er irgendwo in der Nähe aufpaßte, um zu sehen, was hier vorgeht, um sich zu vergewissern, ob Gerome ihn nicht etwa belogen hat.

„Welche Idee."

„Wir kennen unsere Leute. Jedenfalls wird es nichts schaden, wenn wir vorsichtig sind. Also Schweigen über das, was Sie von mir gehört und entfernen Sie sich nicht durch die Assasstraße."

„Sie denken an Alles."

„Nur so können wir zum Ziele gelangen."

Wie Lurec ahnte, hatte Merillon wirklich von einem Versteck aus das Haus beobachtet.

Trotz aller Vorsichtsmaßregeln fürchtete er doch noch ein Einschreiten Bruscatelles.

Bis jetzt war Alles nach Wunsch gegangen. Aber Coras Mittheilung hatte ihn ernstlich beunruhigt.

Eine Gefahr drohte. Er ahnte, daß der Vicotmte sich nach der Assasstraße begeben mürde; und wenn er Lurec fragte!

Der Arzt hatte zwar erklärt, er sei verloren, und seine Mittheilungen konnten im Delirium nicht weit gehen — dennoch wollte er auf der Hut sein.

Eine Stunde ungefähr wartete er, aber nichts rührte sich im Innern, nichts zeigte sich außen; so gewann er die Ueberzeugung, daß man ihm die Wahrheit gesagt, daß Bruscatelle das Haus nicht besuche.

Er entfernte sich also.

Eins beunruhigte ihn doch, daß die Comtesse morgen Nacht so ganz allein in der Wohnung bleiben sollte.

Er fürchtete zwar keine direkte Gefahr, aber eine unerklärliche Angst lastete auf ihm.

Er beflügelte seine Schritte.

Cora erwartete ihn noch.

Die letzten Verordnungen sollten getroffen werden. Umsomehr eilte Merillon, als ihm eine neue Idee gekommen war.

Er traf sich noch; bei seinem Anblick eilte sie ihm entgegen.

„Nun?" fragte sie.

„Alles steht auf's Beste. Ich glaube, man argwöhnt nichts."

„Bruscatelle ist in der Assasstraße gewesen?

„Wenn auch — Lurec kann ihm nichts enthüllen. Von dieser Seite ist also nichts zu fürchten. Ich wollte Dir etwas Anderes sagen."

„Sprechen Sie, sprechen Sie, Herr Merillon."

„Wann begiebt sich Fräulein Genovefa morgen zu Don Estebau de Murcio?"

„Um acht Uhr."

„Dann bist Du nachher frei?"

„Vollkommen."

„Wenn Deine Herrin fort ist, wirst Du wohl nicht mehr gerne hier im Hause bleiben."

„Nein."

„Dann mach' Dich nach dem Fortgange Deiner Herrin bereit und begieb Dich —"

„Nach der Assasstraße."

„Ja."

„Und dort soll ich die Nacht bei der Comtesse zubringen?"

„Das freut mich, daß Du so verständig bist. Ich werde die Comtesse benachrichtigen. Sobald Silvio meiner Dienste nicht mehr bedarf, komme ich hin."

„Abgemacht."

„Ja, liebes Kind. Ueberbring' Deiner Herrin meine Grüße und sag ihr, sie möchte um keinen Verdacht zu erwecken, bei Don Esteban recht heiter erscheinen."

„Auf morgen denn."

„Auf morgen.

So trennten sie sich.

Siebentes Kapitel.
Auf der Soiree.

Das Haus des Don Esteban de Murcio lag in der Cirkusstraß und grenzte durch seinen Park an Silvio's Hotel.

Es war berühmt durch seine glänzenden Feste.

Diesmal handelte es sich jedoch mehr um eine fast vertrauliche Vereinigung der hauptsächlichsten Mitglieder der spanischen Kolonie zu Ehren da Silvya's

Es schlug acht Uhr, als der Banquier sein Zimmer verließ um sich zu Genovefa zu begeben.

Als er den Salon durchschritt, sah er sich plötzlich Bruscatelle gegenüber, der eben angekommen war.

„Sie hier — zu dieser Stunde?" sagte er überrascht.

„Ich suchte Sie," antwortete der Vicomte.

„Wünschen Sie etwas?"

„Allerdings hätte ich eine Bitte an Sie — mich heute Abend Don Esteban de Murcio vorzustellen."

(Fortsetzung folgt.)

die Provinzen Ost- und Westpreußen, um sein Gebiet abzurunden und in der Ostsee mit Dänemark gemeinsam zu gebieten. Von Oesterreich will es sich Galizien aus dem gleichen Interesse der Abrundung annectiren; vielleicht würde es weiter unter Maske eines Führers des Panslavismus sich auch noch Mährens, Böhmens und Ungarns bemächtigen. — In einem russischen Kriege würden aber noch viele mittelbar Verbündete auf der Bildfläche erscheinen: so die Türkei. Schon längst beobachtet der Sultan die Schritte Rußlands am schwarzen Meer und in Bulgarien mit gerechtfertigtem Mißtrauen. Er würde nicht zögern, auch sein Schwert in die Wagschale zu werfen, um seiner Macht am schwarzen Meer ein wenig Luft zu schaffen und in Bulgarien dem russischen Einfluß Thor und Thür zu versperren. Mag auch im Kladderadatsch der Türke als „kranker Mann" verspottet werden, so ist er doch, wie Plewna zeigt, selbst allein dem Russen ein gefährlicher Gegner. — Auch England würde indirekt auf unserer Seite stehen und durch Anwendung diplomatischer Mittel uns zu nützen, resp. unsere gänzliche Demütigung fernzuhalten suchen. Ist es doch betreffs des Vorrückens der Russen durch den Kabul-Paß nach Indien mit Recht sehr besorgt; während nämlich die Russen über den Kaukasus vordringend einerseits die unter türkischer Oberhoheit stehenden Länder bedrohen, rücken sie andrerseits auch nach Südosten in bedenklicher Weise den Grenzen Vorderindiens immer näher. — Der gleiche Grund würde auch China zu unserem Bundesgenossen machen. Das Amurgebiet wieder zu erlangen und die Ufer des Baikal-Sees der chinesischen Herrschaft einzuverleiben; das könnte den langzöpfigen, schlitzäugigen Söhnen des Himmels schon gefallen. — Ohne Frage darf also Rußland weder aus Sibirien noch aus Kaukasien, noch von den Ufern des schwarzen Meeres seine Truppen rühren, wenn es nicht gewärtigen will, daß ihm dort ein neuer Feind entgegentritt. — Endlich könnte vielleicht durch Fürst Bismarcks diplomatische Kunst auch das geknechtete Polenreich den Russen beunruhigen, indem dann Polen im Falle einer Niederlage Rußlands die Garantie für Errichtung und Anerkennung eines selbstständigen Polen-Königthums gewährt werden würde. Ein derartiges Reich hätte auch noch den Nutzen für uns, daß es eine Art Bollwerk gegen die ersten Anläufe des ländersüchtigen Russen darstellen könnte. Allerdings fragt sich, ob die Polen größeres Interesse an der Errichtung ihres Königthums oder an dem Aufbau des Panslavismus haben und ob ihnen die alte Lust zum Aufstand nicht endlich durch den überall herrschenden Geldmangel gründlich benommen ist.

Falls Rußland mit Frankreich verbündet uns angreift, tritt noch Italien auf unsere Seite, welches dann Aussicht hätte, das verlorene Savoyen und Nizza als gute Beute und zum Lohn seines Beistandes einzuheimsen.

Auf Rußlands Seite stehen allein: Frankreich und Dänemark; auf unserer: Oesterreich, Italien, Türkei, China und allenfalls England. — Kommt es also zum Kriege, dann wird ein europäischer Weltenbrand. Hoffen wir, daß es unserm Kaiser und Kanzler gelingen wird, das drohende Unheil noch zu bannen, und daß, wenn es zum Kriege kommt, von den russischen Streitkräften, wie es gewöhnlich ist, zwei Drittel nur auf dem Papier stehen.

Politische Tagesschau.

Die Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Bündniß-Vertrages steht selbstverständlich heute im Vordergrund der politischen Erörterungen. Wir haben bereits an anderer Stelle die Bedeutsamkeit dieser politischen That hervorgehoben, hier sei nur darauf hingewiesen, wie die deutsche Presse, und insbesondere die auswärtige Presse, diese überraschende Kundgebung auffaßt. Hoch erfreulich vor allem ist die Einmüthigkeit — wahrlich ein seltener Fall — mit welcher die öffentliche Meinung in Deutschland auftritt. Es genügt anzuführen, was die „Germania" äußert, um zu zeigen, daß einmal alle Parteiunterschiede schweigen. Das ultramontane Blatt sagt: . . . „Auf jeden Fall weiß jetzt ganz Europa, und in erster Linie besonders Rußland und in zweiter Linie auch Frankreich, daß sie nichts von Mittel-Europa zu befürchten haben, wenn sie ihrerseits Ruhe halten. Thun sie das nicht, dann — ja dann finden sie Mittel-Europa Schulter an Schulter, eine unerschütterliche, eisengepanzerte Phalanx, Nationen mit eisernem Willen, in einer Welt in Waffen sich zu behaupten, und mit dem Bewußtsein, ohne eigene Schuld frivol in den Krieg getrieben worden zu sein." Die „Kreuz-Ztg." schreibt: „Die Vertrags-Veröffentlichung ist daher eine hochernste Kundgebung, bestimmt, im Interesse des Friedens vor aller Welt Zeugniß davon abzulegen, daß für Rußland keine Veranlassung zu solchen Rüstungen vorhanden sei, da den beiden Mächten jeder Gedanke eines Angriffs fern liegt, daß sie aber unverbrüchlich zusammenstehen, wenn von Seiten Rußlands ein Angriff beabsichtigt sein sollte, der von jedem der Kontrahenten, gegen den er gerichtet sein sollte, als beiden geltend betrachtet würde." Beruhigend endlich sagt die „Nordd. Allg. Ztg.": Das politische Tagesinteresse kulminirt — wie das ja selbstverständlich erscheint — in der Veröffentlichung des deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnißvertrages, eine Maßnahme, deren aktuelle Tragweite auf der Hand liegt und in allen bis zur Stunde vorliegenden Preßkundgebungen unumwunden anerkannt wird. Wenn hin und wieder aus der Bekanntgabe des durch neun volle Jahre geheim gehaltenen Aktenstücks Schlußfolgerungen gezogen werden, welche einen nunmehrigen rapiden Entwickelungsgang der schwebenden Krise voraussehen, so ist das wohl lediglich ein subjektiver Beurtheilungsstandpunkt, dem gegenüber sich ein kühler und besonnener modus interpretandi um so mehr empfiehlt, je weniger a priori bestritten werden soll, daß das überraschende Vorgehen der Kabinete von Berlin und Wien in dem vorliegenden Falle nur den Bedürfnissen der gegebenen ungewöhnlichen Situation angemessen erscheint.

Wie man der „Post" aus Wien schreibt, hat dort seit Jahren, man kann sagen seit Menschengedenken keine politische Enunziation einen so außerordentlichen, alle politischen Kreise so tief erregenden Eindruck hervorgebracht wie die Publikation des deutsch-österreichischen Bündnißvertrages durch die „Wiener Abendpost." Das halbamtliche Blatt ging von Hand zu Hand und nach der Lekture spiegelte jedes Gesicht den freudigen Eindruck wider, den der stramme, fest gegliederte, in seinen Sätzen so präcise und klare Vertrag bei jedem Freunde des Friedens, bei dem Anhänger der politischen Freundschaft mit Deutschland — und wer wäre dies nicht! — hervorrufen muß. Auch ohne Kommentar ist der Sinn dieser Publikation für alle Welt verständlich. Für Jedermann, für Freund und Feind, liegen nun die durchaus friedlichen, jeder Aggression abholden Tendenzen des Bündnisses klar zu Tage, für Jedermann sind nunmehr noch die Grenzen der gegenseitigen Rechte und Pflichten genau erkennbar. Manche überschwängliche Hoffnung wird dadurch vielleicht geknickt; aber gewiß ist es, daß damit auch manche ernste Besorgniß, der sich grade Freunde des Bündnisses hingegeben, beseitigt wird. Die Publikation des Vertrages ist an sich als ein hochbedeutsames Ereigniß zu betrachten. Die solenne Art, in der sie erfolgte, kann als Beweis genommen werden, daß die maßgebenden Kreise in Berlin wie in Wien das festeste Vertrauen nicht blos in die Verläßlichkeit und Wirksamkeit, sondern auch in die Dauer des Bündnisses setzen, das nach wie vor den Grundstein der Politik beider Reiche zu bilden berufen ist. — In diesem Sinne äußert sich auch die dortige Presse: Das „Fremdenblatt" sagt, ein glänzenderer Beweis hätte für die Loyalität der Politik beider Reiche und für die Lauterkeit ihrer Ziele kaum gegeben werden können, als durch die Veröffentlichung dieses Vertrages; die beiden Mächte hätten zur Beruhigung Europas und zur Entrüstung aller von der Leidenschaft eingeflößten Anklagen mit ihrer Vereinbarung ungescheut ans Tageslicht treten können. Die Bestimmungen des Vertrages würden überallhin die Ueberzeugung von der friedlichen und konservativen Tendenz der Politik Oesterreich-Ungarns tragen. Die Veröffentlichung werde aber auch bei den auswärtigen Mächten von klärendem Eindrucke begleitet sein und hoffentlich auch einen gleichen Eindruck in Rußland nicht verfehlen. Schließlich bemerkt das „Fremdenblatt", niemand werde sich angesichts des seltenen Entschlusses zweier Staaten, ihre Vereinbarungen zum Gemeingut aller Welt zu machen, der Erkenntniß verschließen, daß die Regierungen vor allem die Entwaffnung durchaus grundloser Anschuldigungen und die Beruhigung der Gemüther anstreben. — Die „Presse" sagt: Gewiß erfolgte die von dem Machtgefühl und dem Selbstbewußtsein Oesterreich-Ungarns und Deutschlands beredtes Zeugniß ablegende Veröffentlichung in erster Linie nur darum, um durch Beruhigung oder Stärkung aller Friedensfreunde der Sache des Friedens auf dem Kontinent zu dienen. Doch ist die zweifellos starke Wirkung abzuwarten, welche die Veröffentlichung und Tendenz des Vertrages auf die öffentliche Meinung Rußlands ausüben wird. — In ganz entsprechender Weise äußern sich die übrigen Morgenblätter, welche übereinstimmend in der Publikation des Bündnißvertrages eine eminente Bekundung der Friedensliebe der beiden Mächte, gleichzeitig aber auch eine an Rußland gerichtete Mahnung erblicken. — Die „Bud. Corr." schreibt: Die Publizirung des deutsch-österreich-ungarischen Alliancevertrages erfolgte lediglich zur Orientirung der öffentlichen Meinung, da dem russischen Kaiser und der russischen Regierung die Tendenz, sowie der Inhalt dieses Vertrages genau bekannt waren. Mit der Publikation werde voraussichtlich der wiederholten Behauptung russischer Blätter, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn Offensiv-Absichten hegen, ein Ende gemacht sein.

In England ist der Eindruck ein ähnlicher. Die „Times" bezeichnen die Veröffentlichung des österreichisch-deutschen Bündniß-Vertrages als einen Zwischenfall, dessen ernste Bedeutsamkeit im gegenwärtigen Augenblicke sich unmöglich unterschätzen lasse. Es entstehe jetzt die Frage, ob die Veröffentlichung des Vertragstextes einen klugen Rückzug oder ein entschlosseneres Vorgehen Rußlands veranlassen werde. — Der „Standard" betrachtet die Veröffentlichung als eine an Rußland gerichtete unzweideutige Warnung vor der Gefahr, die es bei einem Friedensbruch laufen würde.

Die Pariser Morgenblätter bezeichnen die Veröffentlichung des österreichisch-deutschen Bündnißvertrages als eine ernste Thatsache und sind der Ueberzeugung, daß dieselbe auf die freundschaftlichen Beziehungen Frankreichs und Rußlands einen günstigen Einfluß ausüben, dagegen die Entfremdung zwischen Rußland und Deutschland nur vergrößern werde. Das „Journal des Débats" konstatirt, daß die Veröffentlichung des Vertrages in ganz Europa viel eher den Eindruck eines Alarmschusses, als den einer Friedensbotschaft gemacht habe. — Von russischer Seite liegen bis jetzt zwei Aeußerungen vor, die des „Journal de St. Petersbourg" und des Brüsseler „Nord". Ersteres reproduzirt unter besonderer Hervorhebung die Eingangserklärung des Reichsanzeigers, nach welcher man sich zu der Publikation entschlossen habe, „um den Zweifeln ein Ende zu machen, welche an den rein defensiven Intentionen desselben auf verschiedenen Seiten gehegt und zu verschiedenen Zwecken verwerthet werden". Das Journal bemerkt hierzu, es sei demnach ganz besonders hervorzuheben, daß die beiden Regierungen von dem Wunsche geleitet sind, den Frieden zu erhalten, und daß sie die Ueberzeugung hegen, durch eine Bekanntgabe des Inhalts des Vertrages zu einer Beseitigung aller in dieser Beziehung gehegten Zweifel zu gelangen; es sei zu wünschen, daß dieses Ziel erreicht werde. — Der „Nord" sagt in einem Postscriptum: Wenn sich auch auf den ersten Blick nicht übersehen lasse, wie die Veröffentlichung einer gegen Rußland gerichteten Abmachung eine Beruhigung hervorbringen könne, so sei nichtsdestoweniger zu wünschen, daß die Veröffentlichung die friedlichen Folgen haben möge, die man in Wien und Berlin erwarte.

Große Freude ruft bei den französischen Radikalen die Thatsache hervor, daß der Kammerpräsident Floquet und der russische Botschafter Baron Mohrenheim auf der letzten Soirée beim Handelsminister Dautresme einander vorgestellt wurden und eine lange Unterhaltung gehabt haben. Floquet machte darauf Baron Mohrenheim einen Besuch, und letzterer nahm die Einladung zu dem großen Diner an, welches Floquet am dreizehnten dem Präsidenten der Republick und dem diplomatischen Corps giebt und wozu hundertundzwanzig Einladungen erlassen wurden. Durch diese Begegnung zwischen Floquet und Mohrenheim wäre also Floquet's bekanntes Wort „vive la Pologne, monsieur" wieder gut gemacht und vergessen. Die Radicalen glauben nunmehr das letzte Hinderniß gegen die Bildung eines Ministeriums Floquet hinweggeräumt, auf welches sie mit aller Kraft hinarbeiten.

In Tonkin machen die Franzosen jetzt kurzen Prozeß und verfahren ganz nach chinesischem Muster. Der ehemalige Oberleiter der Militärangelegenheiten in Nam-Din, ein 23 Jahre alter Mandarin, seine beiden Brüder und ihre drei Diener, die den Franzosen kürzlich in die Hände fielen, sind neulich an demselben Tage verurtheilt und hingerichtet worden. Aber die dortigen Scharfrichter scheinen noch keine große Uebung zu haben; denn es war, wie französische Blätter erzählen, eine so scheußliche Metzelei, daß selbst drei der Henker die Geschichte nicht länger mit ansehen konnten. Die sechs von Blut triefenden Köpfe der Hingerichteten wurden aufgespießt.

Neuere Meldungen aus Massowah, die wir in englischen Blättern finden, besagen, daß die italienischen Truppen, nachdem sie Sahati besetzt hatten, sofort ein Blockhaus bauten und Gräben zogen. Um den Vertheidigungswerken größere Stärke zu geben, verwandte man das dornige Gesträuch, das sich in jener Gegend findet. Alle Truppen, den Oberbefehlshaber San Marzano eingeschlossen, lagerten unter Zelten. Späher der Abessinier waren stets in der Richtung auf Sahati zu bemerken.

Deutscher Reichstag.

Das Haus berieth heute zuerst in erster Lesung die Novelle zum Gesetz betr. die Rechtsverhältnisse in den deutschen Schutzgebieten. Abg. Dr. Meyer-Jena (nl.) wünschte namentlich eine eingehende Prüfung der Rechtsverhältnisse der Colonialgesellschaften in der Commission. Abg. Rintelen (Centr.) befürwortete insbesondere Förderung der Mission. Abg. v. Grävenitz (Rchsp.) trat für die Vorlage ein im Interesse der Geltendmachung der Reichsgewalt. Geh. Legationsrath Kayser erklärte, daß die Regelung der Rechtsverhältnisse der Colonialgesellschaften der Regierung ebenso am Herzen liege als dem Hause. Die Frage der Zulassung der Missionen werde wohlwollend geprüft werden. Abg. Hahn (con.) erklärte sich gegen die von Dr. Meyer gewünschte Erweiterung der Consulargerichtsbarkeit. Abg. Dr. Bamberger wünschte Schaffung einer Appellationsinstanz. Abg. Dr. Hammacher (nl.) trat für eine weitere Ausgestaltung der Gesetzgebung über die Colonialgesellschaften ein. Staatssekretär Dr. v. Schelling stellte eine solche Ausgestaltung in Aussicht. Die Vorlage wurde schließlich einer 19er Commission zur Vorberathung überwiesen. Der Gesetzentwurf betr. die Zurückbeförderung der Hinterbliebenen im Auslande angestellter Beamten, Reichsbeamten und Personen des Soldatenstandes wurde in zweiter Lesung angenommen. Der Nachtragsetat für 1888/89 wurde der Budgetcommission überwiesen. Der Gesetzentwurf betr. die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften endlich wurde in 3. Lesung mit einem Amendement Kleist-Retzow, wonach das Minimum der gewährten Unterstützungen nach Ablauf eines Jahres nach dem Friedensschluß zu erstatten ist, angenommen. Montag: Militäranleihe, Wehrvorlage.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

12. Plenarsitzung vom 4. Februar, Vormittags 11 Uhr.

Das Haus setzt die Berathung des Etats der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung fort.

Bei den Einnahmen aus den Salzwerken spricht Abg. Schultz-Lupitz (freikons.) im Interesse der Landwirthschaft den Wunsch nach billigeren Preisen für Kalisalze aus, worauf vom Regierungstische aus eine entgegenkommende Antwort erfolgt. Des Weiteren nimmt

Abg. Dr. Arendt (freikons.) Veranlassung, von neuem auf das erhebliche Sinken der Silberpreise aufmerksam zu machen, durch welche die Montanindustrie einen Verlust von 60 Millionen erlitten habe. Deutschland produzire nächst Nordamerika und Mexiko am meisten Silber und habe bereits das silberreiche Bolivia eingeholt; diese Thatsachen sollten Deutschland doch zu einer silberfreundlicheren Haltung bestimmen und eine solche würde einen günstigen Einfluß auf die Gestaltung des Etats nicht verfehlen. Der Abg. Parisius habe sich neulich äußerst abfällig über das Verständniß der Bimetallisten und namentlich der Bauern bezüglich der Silberwährung geäußert; Herr Parisius solle nur Bauernversammlungen besuchen, da könnte er bezüglich der Silberwährung recht viel lernen.

Abg. Dr. Meyer-Breslau (freis.) tritt den Ausführungen des Vorredners entgegen, indem er auf die ablehnende Haltung der Regierung verweist und erklärt, die Hoffnung der Bimetallisten, daß England zur Silberwährung übergehe, werde sich nicht erfüllen.

Abg. Frhr. v. Minnigerode (deutschkons.) konstatirt, daß Herr Arendt mit seinen silberfreundlichen Ausführungen durchaus nicht vereinzelt im Hause dastehe; vielmehr halte die konservative Partei an der Förderung des Ueberganges zur Silberwährung entschieden fest. (Beifall rechts.)

Im weiteren Verfolg der Verhandlung bekämpft Abg. Dr. Natorp (nat.-lib.) das Ansiedelungsgesetz für Westfalen (Anlegung von Arbeiterkolonieen) und bittet die Bergverwaltung um Revision desselben, während die Abgg. Dr. Frhr. v. Schorlemer-Alst und Uhlendorff (freis.) für die unveränderte Beibehaltung jenes Gesetzes eintreten.

Die fortdauernden Ausgaben dieses Spezialetats werden bewilligt, desgleichen die einmaligen Ausgaben mit Ausnahme der Position „zur Herstellung einer Drahtseilbahn zwischen der Eppesdorfer Braunkohlengrube und der Saline zu Schönebeck 37 000 M.", welche dem Antrage der Kommission entsprechend gestrichen wird.

Bei den dauernden Ausgaben in dem sodann folgenden Etat der Bauverwaltung werden verschiedene Wünsche laut, deren möglichste Berücksichtigung seitens des Regierungstisches zugesagt wird; dahin gehört ein Wunsch des Abg. Nadbyl (Centr.) nach Aufbesserung der Gehälter der Bauinspektoren, sowie der des Abg. Lotichius (wild) nach Erweiterung des Hafens von St. Goar; bei Berathung der zur Regulirung der Wasserstraßen geforderten Summe beantragt.

Abg. v. Risselmann (deutschkons.) die weitere Regulirung der unteren Oder, welcher Antrag der Budgetkommission überwiesen wird.

Die Berathung des Etats des Finanzministeriums und der allgemeinen Finanzverwaltung wird von der Tagesordnung abgesetzt und die nächste Sitzung behufs Fortsetzung der Etatsberathung auf Dienstag 11 Uhr anberaumt.

Schluß 3½ Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Februar 1888.

— Se. Majestät der Kaiser wohnte am gestrigen Abende auf kurze Zeit der Vorstellung im Opernhause bei. Nach dem Schluß derselben war bei den Kaiserlichen Majestäten eine kleinere Theegesellschaft, an welcher auch der Erbgroßherzog von Oldenburg, die Frau Prinzessin Wilhelm, der Ober-Schloßhauptmann Graf Perponcher nebst Gemahlin und Tochter und einige andere hochgestellte Personen theilnahmen. Im Laufe des heutigen Vormittags erledigte Se. Maj. der Kaiser Regierungsangelegenheiten, nahm den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen und empfing einige Besuche. Am heutigen Nachmittage fand bei den Kaiserlichen Majestäten im Königlichen Palais eine kleinere Familientafel statt, an welcher Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Wilhelm, die Frau Prinzessin Friedrich Karl, der Prinz Friedrich Leopold, der Prinz Alexander, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen sowie auch der Erbgroßherzog und der Herzog Georg Ludwig von Oldenburg 2c. Theil nahmen.

— Ihe Majestät die Kaiserin wohnte am heutigen Vormittage dem Gottesdienste in der Kapelle des Augusta-Hospitals bei und unternahm am Nachmittage, vor der Familientafel, eine Spazierfahrt.

— In San Remo herrschte gestern herrliches, mildes Frühlingswetter. Das Befinden und die Stimmung des Kronprinzen sind gut, das Kopfweh ist ganz geschwunden. Vorgestern machte der Kranke zwei Ausfahrten und längere Spaziergänge und gestern ist derselbe ebenfalls ausgegangen. Häufig begleitet ihn der Großherzog von Hessen. Die Königin Viktoria wird nicht dauernd, sondern nur auf der Durchreise vielleicht einige Tage in San Remo verweilen.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm hatte sich gestern Nachmittag von hier nach Potsdam begeben und daselbst beim Garde-Husaren-Regiment an dem von ihm veranstalteten Abschiedsdiner Theil genommen.

— Der Antrag auf Einführung einer fünfjährigen Legislaturperiode für Preußen (nach Ablauf der jetzigen) ist so eben im Abgeordnetenhause eingebracht worden. Derselbe ist von dem Abg. v. Benda und 14 anderen Mitgliedern der Katellparteien unterzeichnet.

— Der Director des Berliner Zoologischen Gartens, Dr. Maximilian Schmidt ist heute Morgen im Alter von 54 Jahren gestorben. Der Verstorbene, langjähriger Director des Zoologischen Gartens seiner Vaterstadt Frankfurt a/M, wurde als Nachfolger von Dr. Bodinus nach Berlin berufen. Dr. Schmidt hat es verstanden, dem Garten die hohe Stellung zu wahren, welche er von jeher unter den gleichartigen Instituten Europas eingenommen hat.

Ausland.

San Remo, 3. Februar. Mackenzie ist heute nach London abgereist.

London, 4. Februar. Der Schweizer Bundesrath hat einer anarchistischen Quelle zufolge beschlossen, sämmtliche Protokolle seiner Verhandlungen über Schröder und Haupt offiziell zu publiziren.

Edinburg, 3. Februar. Die argrarischen Meuterer auf der Insel Lewis (Schottland) sind zu Gefängniß von 6 bis 15 Monaten verurtheilt worden.

Paris, 3. Februar. Der Oberst Lichtenstein begab sich heute Nachmittag im Auftrage des Präsidenten Sadi Carnot zu dem Grafen und der Gräfin Münster, um demselben anläßlich des Todes ihrer Tochter das Beileid des Präsidenten auszusprechen.

Paris, 4. Februar. Bei den Deputirten der Rechten wurden heute von Vertretern der Actionäre des Panama-Kanal-Unternehmens Schritte gethan, um dieselben zu veranlassen, einen Antrag auf Genehmigung der Ausgabe von 775 Millionen Francs in Loosen einzubringen.

Montevideo, 4. Februar. Beide Kammern der Republik Uruguay beschlossen die Aufhebung der Ausfuhrzölle.

Provinzial-Nachrichten

(*) **Strasburg**, 1. Februar. (Beamtenverein. Verurtheilung.) Von den 90 durch Currende behufs Bildung eines Beamtenvereins eingeladenen Herren waren gestern Abend im Schützenhause 60 erschienen. Nachdem die bereits entworfenen Statuten mit leichten Aenderungen angenommen waren, schritt man zur Konstituirung des Vereins, dem der Namen „Harmonie" beigelegt wurde und welchem sofort 40 Beamte der verschiedenen Kategorien beitraten. Es dürfte jedoch dieser durchaus zeitgemäße Verein in Bälde einen bedeutenden Zuwachs erhalten. Hat er doch den Zweck, seinen Mitgliedern die durch festes Zusammenhalten möglichen geistigen und materiellen Vortheile zuzuwenden. Er gedenkt eine Sterbekasse und einen Konsumverein ins Leben zu rufen. Das Eintrittsgeld wurde auf 3 Mark, der monatliche Beitrag auf 0,50 Mark normirt, und findet wöchentlich eine Sitzung im Hotel Sansouci statt. Zum Vorsitzenden dieses Vereins wurde der Königl. Rentmeister Karla, zu seinem Stellvertreter der Gerichtssekretär Boelk und zum Rendanten der Kasernen-Inspektor Thiel gewählt. Außerdem erwählte die Versammlung noch vier Beisitzer, nämlich den Kataster-Kontroleur Eisenschmidt, den Lehrer Lowasser, den Haupt-Zollamts-Assistenten Gloger und den Gerichtssekretär Behrendt. Wir rufen dem jungen Verein ein aufrichtiges „vivat, floriat, crescat" zu. — Der Fortbildungsschüler Schielmann, der im Dezember v. Js. auf die Lehrer Mantau und Schirmacher ein Attentat dadurch verübte, daß er mit einem Ziegelstein nach ihnen warf, ist vom hiesigen Schöffengericht mit zehn Tagen Gefängniß bestraft worden. Möchte das doch allen rohen Burschen ein warnendes Beispiel sein!

Schwetz, 3. Februar. (Verhaftung). Gestern verhaftete der hiesige Stadtwachtmeister einen Arbeiter, der im Verdacht steht, den Raubmord in Tremessen im August vorigen Jahres ausgeführt zu haben. Signalement stimmt überein. Auf die Ergreifung des Verbrechers ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Riesenburg, 2. Februar. (Kasernenbau). Wie ein Berichterstatter der „Nog.-Ztg." erfahren haben will, ist heute die Nachricht eingetroffen, daß schon im Frühjahr mit dem Bau einer zweiten Kaserne vorgegangen werden wird, in welche die Rosenberger Eskadron des 8. Ulanen-Regiments gelegt werden soll.

Zempelburg, 2. Februar. (Entsprungen). Aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnisse entsprang gestern Abend trotz strengster Aufsicht der wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung in Untersuchung stehende und erst vor einigen Tagen hier eingelieferte Landbriefträger Anton Lenz. Bei der strengen Kälte und von allen Baarmitteln entblößt, dürfte er wohl nicht weit kommen.

Bromberg, 5. Februar. (Schneeverwehung). Die Strecke Bromberg-Dirschau ist durch Schneeverwehung auf mehrere Tage gesperrt.

Lokales.

Thorn, 6. Februar 1888.

— (Personalien.) Dem Abtheilungs-Dirigenten bei der kgl. Eisenbahndirektion in Bromberg Sucha, sowie dem Eisenbahndirektor Graef in Bromberg ist der Charakter als Geh. Regierungsrath verliehen worden. — Die Referendare Lietz und Gehrt im Bezirke des Oberlandsgerichts Marienwerder sind zu Gerichtsassessoren ernannt.

— (Stadtverordneten-Versammlung.) Die außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung am Sonnabend wurde vom Vorsitzenden Prof. Dr. Boethke um 1/2 4 Uhr eröffnet. Das Protokoll führte Sekretär Schäche; anwesend waren 25 Mitglieder, am Magistratstische Bürgermeister Bender, Stadtbaurath Rehberg, die Stadträthe Gessel, Engelhardt und Kittler. Die Versammlung war einberufen, um, wie der Vorsteher bei Eröffnung derselben ausführte, einige dringende Sachen, wie namentlich den Etat einzelner Kassen zu erledigen. Für den Verwaltungsausschuß referirt Stv. Fehlauer. 1) In dem auf den 28. Januar anberaumten Termin zur Verpachtung der städtischen Fischerei im rechtsseitigen Weichselufer wurden für die drei Strecken folgende Meistgebote abgegeben (die in Parenthese beigefügten Zahlen geben den vorjährigen Pachtertrag an): für die Strecke Kasczorek bis Buchtakrug 105 (254), Buchtakrug bis Korzeniec 135 (150), von Korzeniec bis zum Ende der Gursker Feldmark 285 (300) Mark. Der Magistratsantrag geht nun dahin, nur dem letzten Gebot den Zuschlag zu ertheilen, und die beiden anderen Strecken neu auszuschreiben. Wird beschlossen. 2) Auf Antrag des Magistrats wird dem Polizei-Sergeanten Draugelewitz, welcher am 1. April 1857 hier als Polizei-Sergeant in Dienst trat, vom 1. April 1888 ab die gesetzmäßige Pension von 910 Mark p. a. bewilligt. 3) Der Pächter des höchst baufälligen Ziegeleikämpen-Wärterhauses will dasselbe auf eigene Kosten repariren, falls ihm dasselbe für den Preis von 150 Mark käuflich überlassen wird. Die Forst-Deputation beantragt, dieses Gebot anzunehmen, jedoch mit dem Modus, daß das Gebäude nach Ablauf der Pacht weggeräumt werde. Wird angenommen. 4) Am 27. Januar hat zur Verpachtung der Zollerhebung auf den städtischen Chausseen Termin angestanden. Auf Antrag wird der Zuschlag folgenden Bietern ertheilt: Borzekowski mit 5430 Mark für die Culmer-, Sand 4600 Mk. für die Lissomitzer-, Kempf 15920 Mk. für die Leibitscher und Gollub mit 3000 Mark für die Bromberger Chaussee. 5) Nördlich der Kirchhofstraße wurde im November v. Js. dem Militärfiskus zur Anlegung eines Viehhofes ein Streifen Land von ca. 45 Quadratmeter Breite auf 110 Meter Länge mit 80 Pfennig pro Quadratmeter Einheitssatz verkauft. Dem Gesuche des Fiskus, ihm den zwischen der Straße und dem Bauplatz gelegenen Streifen Landes von 1/2 Meter Breite zu überlassen wird ohne Debatte stattgegeben. — Es folgen nun die im Ausschuß bereits vorberathenen Etats einzelner Kassen. Wir führen hieraus nur die wesentlichen Veränderungen an, da in den meisten Titeln die früheren Ansätze beibehalten sind. Referent hierüber ist Stv. Cohn. Der neue Etat der Kämmerei-Ziegelei-Kasse pro 1888/89 weist eine Mehreinnahme von 6000 Mark, gegenüber einer Mehrausgabe von 2200 Mark auf. Bei den zur Zeit günstigen Konjunkturen ist eine bedeutende Erhöhung der Fabrikation von Hartbrandziegeln beschlossen. Der Ausschuß beantragt hiergegen, das aufgestellte Quantum um 20 pCt. noch zu erhöhen. Stv. Tilk warnt vor dieser Erhöhung, da das Fabrikat mit dem anderer Ziegeleien eine Concurrenz nicht aushalte, und der Preise bald fallen könnten. Auch Stadtbaurath Rehberg ist gegen die bedeutende Erhöhung des Etats, es genüge 1—2000 Mark mehr in die Einnahme aufzustellen, da die Kasse bei einem Umschlag der jetzt günstigen Konjunkturen doch ihren Verpflichtungen nachkommen müsse. Bei der Abstimmung wird der Etat gemäß der Magistratsvorlage angenommen, mit dem Zusatzantrage der Ausschüsse, eine Erhöhung um 20 pCt. — Etat des städtischen Krankenhauses: bei Tit. 1 Pos. 9 der Ausgabe wird an Stelle des bisherigen Pfarrers der St Georgen-Kirche, jetzt der Pfarrer der Neustädt. evangel. Kirche zur Abhaltung des Gottesdienstes in dem Krankenhause gewählt für das bisherige Honorar von 40 Mk. Tit. 2, 1a wird die Ausgabe für Fleisch auf 3800 erhöht und 1c die Ausgabe für Hülsenfrüchte auf 2700 Mark erniedrigt, Titel 2, 2 für Arzeneien rc. die bisherige Summe von 1900 Mark um 100 Mark und Tit. 2, 3 für Bandagen die bisherigen 350 Mark um 50 Mk. erstreckt. Tit. 3, 5 für Instrumente 100 Mark mehr bewilligt. Tit. 5, 2 für Reinigung der Apartements statt 200 Mark jetzt 300 Mark bewilligt. Einnahme: Tit. 1. Bestand aus dem vorjährigen Rechnungsjahre 2000 Mark; Titel 3, 1. An Kur- und Verpflegungskosten, sowie Begräbnißkosten 22 750 statt der bisherigen 22 000 Mark; Tit. 3, 3. An Abonnementsbeiträgen für Handlungsgehülfen um 54 Mark erhöht. Tit. 4, 1. Extraordinäre Einnahmen von 19,68 auf 13,70 Mark erniedrigt. Der Etat schließt in Ausgabe und Einnahme mit 31,000 Mk. Siechenhaus: Die Anzahl der Siechen wird auf 38 gegen 44 im Vorjahre gerechnet. Neuaufgenommen ist eine Ausgabe von 80 Mark für 2 Geistliche, 1 evang. und 1 kathol., für Abhaltung von je 4 Gottesdiensten. Der Etat schließt mit 8510 Mark. Schlachthaus: Ausgabe: Titel 1, 8 für Arbeitslohn von 500 auf 700 Mark erhöht da die Beschäftigung eines zweiten Arbeiters sich als nöthig erwiesen hat. 1, 7. Gebühren für die Beamten um 262,50 Mark erhöht. 1, 5 für Aushülfe im Bureaudienst 500 statt der bisherigen 300 Mark. Titel 2 Gebühren der Trichinenbeschauer von 3850 auf 4050 Mark erhöht. Tit. 7, 2. Abgabe an die Kämmerei-Kasse für die Verwaltung p. p. von 4000 auf 5560 Mark erhöht, in Folge der ständigen Abordnung eines Polizeibeamten. Einnahme: Tit. 1. Schlachtgebühren, der bisherige Ansatz von 20 360 Mark um 2470 Mark, ebenso Titel 2, 2 die Gebühren für die Trichinenschau um 200 Mark, und Tit. 3, 2 Pachtzins für den Dung vom Schlachthofe und Viehmarkte von 302 auf 400 Mark erhöht. Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 33 910 Mark. Waisenhaus: Ausgabe: Tit. 1. Besoldungen um 100 Mark erhöht für Gehalt an den Dr. Sinai. Tit. 2, 2 zur Bekleidung der Kinder von 1050 auf 900 Mark erniedrigt; Pos. 3—4. Für Kämme, Bürsten pp., Medicinkosten insgesammt um 40 Mark erniedrigt; ad 5 für Schreibmaterialien um 16 Mark erhöht, außerdem ad 3 20 Mark für Waschschüssel in Mehrausgabe gestellt, um durch Mehrbeschaffung von Waschschüsseln einer Infection der Augenkrankheit vorzubeugen. Tit. 4 zu Bauten rc. um 150 Mark pro anno auf 3 Jahre zu erstrecken zur Anlegung eines Gemüsegartens, sowie Einrichtung eines Spielplatzes für die Waisenkinder. Stadtrath Engelhardt empfiehlt die Annahme der Vorlage; es erfolgt die Zustimmung. In der Einnahme liegen Veränderungen nicht vor. Kinderheim: Ausgabe Tit. 3, 2b wird durch Beschaffung einer Waschmaschine unter Wegfall der bisherigen Ausgabe von 48 Mark für Annahme einer Waschfrau, auf eine einmalige Ausgabe von 245 Mark normirt. Tit. 5, 2. Zur Einrichtung eines Blumen- und Gemüsegartens und Spielparkes für die Kinder 400 Mark. Stv. Fehlauer und Feyerabend stimmen gegen die Errichtung eines Parkes und dessen Abgrenzung von der Straße durch einen Zaun, da das erste Erforderniß für Kinder Luft und Licht sei; man thue den Kindern damit keinen Gefallen, wenn man ihren Tummelplatz einschränke und sie durch einen Zaun von der Außenwelt abschließe. Der Ausschuß hat bei dieser Vorlage den Antrag gestellt, die einmaligen Kosten von 400 Mark zu bewilligen und in der Vorlage die Worte „bei einem Kostenaufwande von 2000 Mark" zu streichen. Geschieht. Bei Titel 6, 5 hat der Magistrat beschlossen, die zu Weihnachten übliche Kollekte wegfallen zu lassen, der Ausschuß will dagegen die Kollekte bestehen, dagegen die aufgestellten 100 Mark „zur besseren Verpflegung der Kinder an Festtagen" gestrichen wissen. In einer sich hieran schließenden Debatte wird die Unzuträglichkeit der Kollekte nachzuweisen gesucht. Bei der Abstimmung wird die Magistratsvorlage, 100 Mark in den Etat aufzunehmen, angenommen; gleichzeitig soll der Magistrat um Aufhebung der Kollekte ersucht werden. Wegen der vorgerückten Zeit wird aus der Versammlung ein Antrag auf Vertagung der übrigen Vorlagen gestellt; demselben wird stattgegeben. Schluß der öffentlichen Sitzung um 3/4 6 Uhr. Es folgt eine geheime Sitzung.

— (Schwurgericht.) Die auf heute angesetzte erste Schwurgerichtsverhandlung wider den Arbeiter Adam Orzechowski, domicillos, wegen schweren Diebstahls im Rückfall und vorsätzlicher Brandstiftung, mußte auf Sonnabend den 11. ds. Mts. vertagt werden, da wegen der durch den gestrigen Schneesturm verursachten Verkehrsstockung ein Theil der geladenen Geschworenen, sowie die sämmtlichen Zeugen nicht hatten eintreffen können.

— (Coppernicus-Verein.) In der nächsten Sitzung, welche ausnahmsweise am Dienstag den 7. Februar stattfindet, werden außer der Beschlußfassung über das Coppernicus-Stipendium nur kleinere Mittheilungen erfolgen.

— (Die Abnahme des Fischreichthums im Weichselstrome) wird aus fachmännischen Kreisen darauf zurückgeführt, daß durch die Regulirung des Strombettes die Sandbänke, welche früher als Laichplätze dienten, entfernt sind, in zweiter Linie auch auf die Störung, welche durch den gesteigerten Dampferverkehr hervorgerufen wird. Die Regierung sucht nun durch Bildung von Laichschonrevieren diesem Abnehmen des Fischreichthums wirksam zu begegnen.

— (Auszeichnung.) Auf der sechszehnten Allgemeinen Geflügel-Ausstellung der Cypria in Berlin erhielt Herr Kaufmann H. Netz hierselbst die Silberne Staatsmedaille für ausgestellte Tauben.

— (Stenographischer Verein.) Der hiesige Stolzesche Stenographische Verein hat am verflossenen Sonnabend in den Räumen des Victoria-Gartens sein drittes Stiftungsfest gefeiert, welches in jeder Beziehung einen recht schönen und würdigen Verlauf nahm. Die zu dieser Feier eingeladenen Gäste waren trotz des ungünstigen Wetters so zahlreich erschienen, daß der geräumige Saal gefüllt war. Eingangs der Feier wurde von einigen Vereinsmitgliedern die „Stolze-Hymne" von Bebie vorgetragen, worauf der Vorsitzende des Vereins, Herr Kaserneninspektor Kamecke, die Festrede hielt. Redner erörterte mit kurzen Worten die Bedeutung der Stenographie im Berufsleben, entwarf ein kurzes Lebensbild des genialen Erfinders der Kurzschrift, Wilhelm Stolze, schilderte das unermüdliche Streben dieses Altmeisters der Stenographie, sein System möglichster Vervollkommnung entgegenzuführen, gab hierauf einige statistische Mittheilungen über die deutsche Parlamentsstenographie, sowie über den hiesigen Verein und schloß seine beifällig aufgenommene Rede mit den besten Segenswünschen für den kräftig aufblühenden Verein der Thorner Stenographen. Mit 16 Mitgliedern, so führte Redner aus, begann der hiesige Stenographische Verein vor drei Jahren seine Thätigkeit, erreichte in kurzer Zeit die für derartige Vereine recht stattliche Anzahl von 40 Mitgliedern und zählt etwa gegenwärtig 36, ist somit immer noch der größte unter allen Stenographischen Vereinen in Ost-, Westpreußen und Posen. — Nächstdem kamen mehrere musikalisch-deklamatorische Vorträge zur Aufführung: „Die Grenadiere von W. Heiser, eine Piece für Bariton-Solo, „Welch' feurig Auge", Scene und Duett aus der Oper „Das Nachtlager von Granada" von Conradin Kreutzer und „Der goldene Hochzeitsmorgen", ein komisches Duett von August Schäfer. Den Schluß des ersten Theils des Programms bildete die Aufführung des Theaterstücks „Dr. Kranichs Sprechstunde", Schwank in 1 Akt von Adolph Reich. Sämmtliche Vorträge wurden mit großer Sicherheit und Präcision vorgetragen und von den Festtheilnehmern mit großem Beifall aufgenommen. Festkomitee und Vorstand haben keine Mühe gescheut, um den eingeladenen Gästen einen recht angenehmen und genußreichen Abend zu bereiten. Dieses ist ihnen auch im vollsten Maße gelungen und wurden sie bei dieser ihrer Bemühung von mehreren Damen und Herren in liebenswürdiger Weise unterstützt. An die Theateraufführung schloß sich ein Tanzkränzchen an. Erst in früher Morgenstunde nahm das schöne Fest ein Ende.

— (Diebstahl.) Vor einiger Zeit wurde in einem Schnapsladen eine Ancre-Savonet-Uhr einem Arbeitsburschen als muthmaßlich gestohlen abgenommen. Der Bursche hatte sich damals schleunigst salvirt, und erst am Sonnabend Abend gelang es unserer Polizei, seiner habhaft zu werden. Derselbe, der Arbeiterbursche Bernhard Brandt, giebt befragt, wie er in den Besitz jener Uhr gelangt sei, die höchst unglaubwürdige Erklärung ab, er habe am Abend vor jener ersten Entdeckung einen schwer betrunkenen Mann begleitet, derselbe sei mehrmals gefallen und habe dabei die Uhr verloren, er, Brandt, habe nun dieselbe aufgehoben, um sie später abzugeben. Die Uhr soll einem gewissen Kopke von der Mocker gehören. Die Sache gegen Brandt wird dem Staatsanwalt zur weiteren Verfolgung übergeben werden. — Die Arbeiterburschen Gustav Lange und Paul Eckloff wurden am Sonnabend verhaftet in dem Augenblicke, als sie in dem Hause 244 aus dem Hausflurladen Filzhüte stehlen wollten. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß dieselben aus demselben Geschäft vor 14 Tagen 14 Hüte gestohlen haben. Sie hatten die Hüte damals am äußeren Kulmer Thor hinter der eisernen Pforte versteckt, fanden dieselben aber am nächsten Morgen nicht mehr vor. Vorgestern wollten sie nun das rentable Geschäft wiederholen, wurden aber dabei auf frischer That ertappt. — Der Arbeiter Alb. Schultz wurde gestern in dem P.schen Tanzlokale dabei betroffen, als er einem zweiten Arbeiter das Portemonnaie mit 40 Pf. Inhalt aus der Paletottasche zu entwenden versuchte. Der Dieb wurde durch die Militärpatrouille der Polizei zugeführt.

— (Verkehrsstockungen.) Durch das in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in Begleitung eines orkanartigen Sturmes eingetretene heftige Schneetreiben sind namentlich in unserer Provinz die Verkehrsstraßen hoch zugeschneit und dadurch stellenweise unpassirbar gemacht. Am fühlbarsten ist diese Verkehrsstockung auf der Thorn-Insterburger Bahn, da auf derselben gestern fast der ganze Verkehr ruhen mußte, und auch heute noch starke Unregelmäßigkeiten gemeldet werden.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 16 Personen, darunter 5 Bettler.

— (Gefunden) wurde eine braune, roth gefütterte Reisedecke auf dem Altstädt. Markt und eine zweispännige Wagenbracke in der Gerechtenstraße.

— (Die Spritzenmannschaften), welche bei dem Löschen des Feuers auf der Fischerei-Vorstadt thätig gewesen sind und sich am vergangenen Sonnabend nicht zur Empfangnahme der Löschgebühren auf dem Polizei-Commissariat gemeldet haben, werden nochmals auf morgen Nachmittag 5 Uhr beordert mit dem Hinweis, daß sie bei Nichterscheinen ihres Anspruchs verlustig gehen.

Leibitsch, 5. Februar. (Concert.) Zu dem gestern Abend im Saale des Herrn Miesler stattgehabten Concert, von Mitgliedern der Kapelle des Regiments Nr. 21 gegeben, hatte sich trotz des großen Schneegestöbers sowohl von hier wie auch aus der Umgegend ein recht zahlreicher Besuch eingefunden. Derselbe nahm die Concertvorträge sehr beifällig auf und amüsirte sich ebenso an dem nach dem Concert arrangirten Tanzkränzchen.

Gewinnliste

der 4. Klasse 177. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie:
(ohne Gewähr.)

14. Tag. Vormittags-Ziehung:

2 Gewinne von 30 000 Mk. auf Nr. 49 028 172 653.
2 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 81 807 126 484
1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 47 151.
6 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 8554 58 380 89 016 122 903 137 164 154 751.
29 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 560 22 216 26 994 29 323 31 243 44 968 48 226 48 414 50 962 68 996 71 319 75 289 78 786 83 074 98 413 102 668 103 896 113 695 116 141 121 258 121 924 124 149 126 815 140 436 158 863 158 901 166 058 172 708 174 325 187 802.
23 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 3229 8535 17 934 24 531 55 974 60 541 62 822 63 239 67 000 76 401 80 515 80 723 82 950 103 432 108 994 109 418 109 490 114 519 144 678 162 662 175 628 183 620 185 269.
44 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 462 13 846 13 879 14 324 19 665 19 794 20 826 21 828 27 010 33 810 35 460 36 082 39 866 43 578 52 484 60 176 70 816 71 710 77 674 85 010 85 079 85 308 86 357 87 293 89 769 89 923 90 560 100 852 100 873 120 778 138 630 145 571 145 754 148 332 156 702 156 820 161 712 169 231 178 109 178 849 179 220 181 783 186 094 189 432.

Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 100 000 Mk. auf Nr. 184 105.
3 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 30 640 76 414 182 708.
4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 31 830 54 726 82 626 103 893.
34 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 6529 28 615 31 186 38 374 38 799 43 428 45 934 47 654 58 288 62 305 67 143 68 877 69 792 74 365 77 517 81 015 84 181 98 494 105 360 113 025 113 165 121 005 122 009 131 062 139 984 141 004 142 569 146 607 147 723 163 116 166 090 171 175 173 242.
37 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 3681 17 761 19 911 25 104 26 208 29 953 33 997 35 683 42 682 51 936 56 064 57 030 58 022 59 806 69 712 74 209 88 680 106 581 110 671 114 536 119 755 127 291 137 281 137 653 139 139 139 754 144 154 164 897 167 710 168 410 172 096 176 011 176 226 176 799 178 939 180 761 188 243.
34 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 8690 21 574 24 849 26 089 31 007 37 001 45 738 50 697 52 475 53 889 54 897 54 871 59 983 64 816 65 803 69 896 71 068 90 843 94 334 100 043 107 249 112 993 116 641 117 624 119 865 123 640 123 807 131 011 134 739 149 707 153 340 157 259 180 015 185 199.

Mannigfaltiges.

(Schneesturm.) In Wolhynien (Rußland) hat ein fürchterlicher Schneesturm stattgefunden, zahlreiche Dörfer sind verschneit, die Kommunikation ist total gehemmt. Viele Menschenleben sind dem Schneesturm zum Opfer gefallen.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse."

(Wolffs Telegraphenbureau.)

Berlin, den 6. Februar. Im Reichstag sagte Fürst Bismarck: Was vor Jahr und Tag über die Gesammtlage Europas gesagt ist, daran hat sich seitdem wenig geändert. Seit der Wahl eines friedlichen Präsidenten in Frankreich sind dort die Aspecten friedlicher, auch bezüglich Rußlands bin ich noch der Meinung, wir haben keinen Angriff von Rußland zu besorgen. Man darf die Lage nicht nach den Preßauslassungen beurtheilen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	6. Febr.	4. Febr.
Fonds: fest.		
Russische Banknoten	173—75	173—75
Warschau 8 Tage	173—	173—
Russische 5 % Anleihe von 1877	96—75	97—50
Polnische Pfandbriefe 5 %	53—40	53—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	48—	48—
Westpreußische Pfandbriefe 3 1/2 %	96—10	97—80
Posener Pfandbriefe 4 %	102—70	102—90
Oesterreichische Banknoten	160—50	160—60
Weizen gelber: April-Mai	167—50	168—
Juni-Juli	172—50	173—
loko in Newyork	90—25	90—
Roggen: loko	116—	117—
April-Mai	121—70	122—70
Mai-Juni	123—75	123—75
Juni-Juli	126—	126—75
Rüböl: April-Mai	46—	46—10
Septbr.-Octbr.	46—60	46—60
Spiritus: loko versteuert	98—30	98—40
„ 70er	31—40	31—30
April-Mai versteuert	99—70	99—70
Mai-Juni	100—40	100—40

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4. pCt.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
5. Februar	2hp	750.8	— 2.2	NW5	9	
	9hp	750.8	— 7.8	NW2	0	
6. Februar	7ha	752.8	— 8.5	NW1	9	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 6. Februar 1,21 m.

Gestern Morgen 7 Uhr starb unser lieber guter Sohn

Paul

im Alter von 11 Jahren 3 Monaten.
Thorn den 6. Februar 1888.

Die tiefbetrübten Eltern
Benno Richter u. Frau.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung der für das hiesige Garnison-Lazareth vom 1. April 1888 bis Ende März 1889 erforderlichen Verpflegungsbedürfnisse ist auf den **15. Februar 1888 Vormittags 10 Uhr** Submissionstermin im diesseitigen Geschäftszimmer, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, anberaumt.

Ferner
am 16. Februar 1888 Vormittags 10 Uhr ebendaselbst Termin zur Vergebung des Ankaufs der Brotreste, Küchenabgänge, Knochen, alten Lagerstrohs, sowie Lieferung des **Eisbedarfs** und

um 11 Uhr findet der Verkauf gegen gleich baare Bezahlung von altem Eisen, Zinn, Lumpen, eichenen Bohlen pp. statt.

Garnison-Lazareth.

Bekanntmachung.

An unserer **Knaben-Mittelschule** ist die Stelle des **Conrectors** vom 1. April 1888 ab neu zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 2400 Mk. und steigt in vier vierjährigen Perioden um je 150 Mk. bis auf 3000 Mk.

Bewerber, welche die Rectoratsprüfung für Mittelschulen bestanden haben und die Befähigung zum Unterricht im Französischen besitzen, werden ersucht, ihre Meldungen, unter Beifügung der Zeugnisse und eines Lebenslaufs bis zum 1. März 1888 bei uns einzureichen.

Thorn den 2. Februar 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Januar/März cr. resp. für die Monate Januar und Februar wird

in der höheren und Bürger-Töchterschule
am Dienstag den 7. d. Mts.
von Morgens 8½ Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch den 8. d. Mts.
von Morgens 8½ Uhr ab
erfolgen.

Thorn den 2. Februar 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des von dem früheren Ziegelmeister genutzten Kämpenlandes von ca. 1 ha Größe unterhalb des Spielplatzes im Ziegeleipark auf die Zeit von jetzt bis zum 11. November 1892 haben wir einen Lizitationstermin auf

Dienstag den 7. Februar cr.
Vormittags 9 Uhr

im Oberförsterbureau unseres Rathhauses angesetzt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen in unserm Bureau 1 eingesehen oder von da gegen Erstattung der Kopialien abschriftlich bezogen werden können.

Der Kommandojäger Weigel ist beauftragt, die Pachtfläche auf Verlangen in ihren Grenzen vorzuzeigen.

Thorn den 25. Januar 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der zwischen dem Walde hinter der Ulanenkaserne und der Neu-Weißhöfer Feldmark belegenen, ca. 2,7058 ha großen Landparzelle (sogenannte Trifft), auf die Zeit vom 1. April d. J. bis 11. November 1892 haben wir einen Lizitationstermin auf

Dienstag den 7. Februar cr.
Vormittags 10 Uhr

im Oberförsterbureau unseres Rathhauses angesetzt, wozu wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die Verpachtungsbedingungen vorher in unserem Bureau 1 eingesehen, auch von da gegen Erstattung der Kopialien abschriftlich bezogen werden können.

Der Kommandojäger Weigel ist beauftragt, die qu. Fläche auf Verlangen örtlich in ihren Grenzen vorzuzeigen.

Thorn den 25. Januar 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Fischereinutzung in dem halben rechtsseitigen Weichselstrome vom 1. April d. J. bis 1. April 1891, und zwar:

a) von der Kaszczorek-Treposcher Grenze beim Buchta-Kruge bis zur Eisenbahnbrücke über die Weichsel einschließlich,
b) von der Eisenbahnbrücke bis zum oberen Ende der Insel Korzeniec

haben wir einen neuen Bietungstermin auf

Dienstag den 7. Februar cr.
Vormittags 11 Uhr

im Oberförsterbureau unseres Rathhauses unter Zugrundelegung der bisherigen Pachtbedingungen, welche in unserem Bureau 1 eingesehen werden können, angesetzt.

Thorn den 20. Januar 1888.

Der Magistrat.

Großes und billigstes **Sarglager** sowie **Ausstattungen** empfehle geneigter Beachtung.
D. Koerner, Bäckerstraße 227.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am 8. Februar 1888 von Vorm. 11 Uhr ab

sollen in Ferrari's Gasthaus in Podgorz vom diesjährigen Einschlag

aus dem Schutzbezirk Karschau, Jag. 17a:
50 Stück Bauholz III.—V. Kl.;
aus dem Schutzbezirk Rudak, Jag. 84b:
40 Stück Bauholz III.—V. Kl.;
aus dem Schutzbezirk Lugau, Jag. 257:
153 Stück Bauholz III.—V. Kl., 39 Stück Bohlstämme und 3 Stangen I. Kl.. und zwar das Bauholz in je einem Loose jagenweise;
aus den Schutzbezirken Schirpitz und Ruhheide:
diverse Brennhölzer, darunter 2 Mtr. langes Pfahlholz

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz den 3. Februar 1888.

Der Oberförster
Gensert.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Kirschgrund
Reg.-Bez. Bromberg.

Am 10. Februar 1888 von Vormittags 9 Uhr ab

sollen im Glimm'schen Gasthause in Hopfengarten

I. aus dem diesjährigen Einschlage:

1. Belauf Elsendorf, Jagen 46 b: 150 Stück Kiefern-Rundholz V. Klasse, 166 Stück Kiefern-Rundholz IV. Klasse. Jagen 73: 86 Stück Kiefern-Rundholz V. Klasse;
2. Belauf Kirschgrund, Jagen 49: 149 Stück Kiefern-Rundholz V. Klasse, 203 Stück Kiefern-Rundholz IV. Klasse;
3. Belauf Brühlsdorf, Jagen 39 (Durchforstung): 400 Stück Kiefern-Stangen IV. Klasse, 550 Stück Kiefern-Stangen VII. Klasse.

II. aus dem Einschlage des abgelaufenen Wirthschaftsjahres:
Belauf Elsendorf aus den beiden Schlägen Jagen 68 und 73: 617 Rmtr. Kiefern-Kloben

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Eichenau den 4. Februar 1888.

Der Oberförster
von Alt-Stutterheim.

Der beste lösliche Cacao
ist

Blooker's holländischer Cacao

derselbe ist
mit vielen goldenen Medaillen prämiirt,
von wissenschaftlichen Autoritäten empfohlen,
überall vorräthig.

Es wird dringend vor den vielen, jetzt mit marktschreierischer Reklame in den Handel gebrachten **geringeren Qualitäten gewarnt. Wer zum ersten Mal Cacao kauft,** fordere nur **Blooker's holländischen Cacao,** da er sonst als Nichtkenner leicht eine geringere Waare bekommt, welche ihren Zweck vollständig verfehlt

Schutz-Marke. **J. & C. Blooker.**
Hofl S M des Königs von Spanien
Amsterdam.

Engroslager in Berlin bei Wilhelm Ludwig Schmidt, NW. Schiffbauerdamm 16.

Buchdruckerei C. Dombrowski
Katharinenstrasse 204 **THORN** Katharinenstrasse 204.

Kaufmännische Formulare

aller Art
als: **Preis-Courante, Facturen, Notes, Rechnungen, Avise, Lieferscheine, Bestellzettel, Briefbogen, Mittheilungen, Quittungen, Wechselformulare, Adresskarten, Postkarten, Postpacketadressen, Begleitzettel etc. etc.**
werden bei promptester Lieferung in saubersten Ausführung zu den billigsten Preisen angefertigt.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 9. Februar cr.
Vormittags 9 Uhr
werde ich auf dem hiesigen Marktplatze:
zwei gute Arbeitspferde und einen guten 4" Arbeitswagen
öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung im Wege der Zwangsvollstreckung versteigern.
Kulmsee, den 5. Februar 1888.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

E. Krüger, Tischlermstr.
Groß-Mocker
in der Nähe des neust. Kirchhofes
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Bau- und Möbelarbeiten
sowie
Särgen.
Reparaturen schnell und billig.

Neunaugen:

Riesen 7,50 Mk., **Mittel 4,50 Mk.** pro Schock ab hier,
in bester Qualität, offerirt
Joh. Schwartz,
Unterschloß a. W. b. Mewe.

2 Söhne ord. Eltern nehme von gleich als **Lehrlinge** an. **Putschbach,** Schlossermstr.

Fahnen, Abzeichen für Vereine,
Flaggen für Behörden,
Altarbekleidungen, Stickereien,
jeder Art liefert
Franz Reinecke, Hannover.

Die Pianinofabrik
von
G. HOFFMANN,
Berlin SW., Kommandantenstr. 60,
empfiehlt ihre anerkannt guten Pianinos unter den coulantesten Bedingungen, schon von **390 M.** an. Theilzahlungen bereits von **10 M.** per Monat. Gebrauchte Pianinos nehme in Zahlung. Preiscourante gratis und franko.

Agenten und Vertreter

für den Verkauf von gesetzlich erlaubten Prämienloosen bei guter Provision eventl. festem Gehalt. Offerten unter B. A. an die Expedition der Theater-Nachrichten, Berlin, Behrenstraße 52.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt, außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich erscheinen zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Ein Versuch ist überzeugend!!!
Qualitäts-Cigarren
empfehle allen Rauchern für die **Hälfte des wirklichen Werthes.** Descanso, Sum., Dom., Bras. pr. 100 St. Mk. 4,50, Flor de Lobo, R. Fel. Bras. pr. 100 St. Mk. 4,80, Lindeza, Rein Cuba, pr. 100 St. Mk. 6,— Carvajal, rein Havanna pr. 100 St. Mk. 6,—, Flor Alvarez, rein Havanna, pr. 100 St. 6,50, Corone de ora, rein Havanna, pr. 100 St. Mk. 7,—, Jose Lopez, rein Havanna, pr. 100 St. Mk., 7,50, Salud, rein Havanna, pr. 100 St. Mk. 8,—, Nina Habana, rein Havanna, pr. 100 St. Mk. 9,—, Universo, rein Havanna, pr. 100 St. Mk. 12,—
Ich übernehme Garantie für die Reinheit obiger Marken und versende Proben v. 100 Stck. gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Von 300 Stck. ab franko Lieferung, auch wird etwa Nichtkonvenirendes bereitwilligst zurückgenommen. Versand-Comtoir feiner Qualitäts-Cigarren.
Bernhard Silbernagel,
Berlin C., Königstr. 29.

Miths-Kontrakte
zu haben bei **C. Dombrowski.**

Konservativer Verein.
Jeden Dienstag
Herren-Abend
im Schützenhause.

Ausverkauf.

Das zur **Paul Meyer'schen Konkurs**masse gehörige
Waarenlager,
bestehend aus
Tapisserie-, Galanterie-, Kurz- und Wollwaaren
wird zu Taxpreisen **ausverkauft.**
F. Gerbis,
Konkursverwalter.

Marienburger
Schloßbau-Lotterie
Ziehung am 17.—19. April cr.
Nur baare Geldgewinne.
Hauptgewinn 90 000 Mark.
Loose à 3,25 Mk., halbe Antheilloose à 1,80 Mk., nach außerhalb je 20 Pf. mehr, zu beziehen von
C. Dombrowski-Thorn,
Katharinenstrasse 204.

1 auch 2 jüngere **Pensionäre** finden von sogl. od. später famil. Aufn.; auch steht auf Wunsch Musikunter. zu Gebote. Anmeld. bald. erb. **H. Dudek,** Thorn, Gerstenstr. 98 II.

1 Ziehrolle
verkauft billig **R. Dröse's-Garten.**

Rathskeller.
Dienstag den 7. Februar cr.:
Zweites großes
Kappenfest.
Concert
(Kap. des Inf.-Reg. Nr. 21.)
Thyroler Kapelle im Nat.-Kostüm.
Kinder-Symphonie im Kostüm.
2c. 2c.
Kappen u. Programm gratis.
Anfang 8 Uhr.
Entree 30 Pf.



Fürstenkrone
Bromb. Vorst. I. L.
Sonnabend den 11. Februar
Grosser
Masken-Ball.
Dienstag den 14. Februar:
Grosser Fastnachts-Ball.
Alles Nähere die Zettel.
Hierzu ladet ergebenst ein
C. Hempler.

Schillerstraße 429
ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche nebst Wasserleitung, vom 1. April d. Js. zu vermiethen. **G. Scheda.**

In meinem neuen Hause 1 Treppe vorn sind 4 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör **billig** zu vermiethen.
Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 348/50.

Eine renovirte Wohnung
von 2—3 Zim. von sofort od. 1. April zu verm. Bromb. Vorst. Nr. 14. **C. Hempler.**

1 **Wohnung** best. aus 3 Zim. 2 kl. Neben-Zim., heller Küche u. allem Zubehör zu vermiethen Bäckerstraße 212.

Ein großes Vorderzimmer nebst Entree, gut möblirt, ungenirt, monatl. 24 Mk., zu vermiethen. **Brückenstraße 18.**

Bache 49
2 möbl. Zim. billig an 1 od. 2 Herren zu verm.

Ein gut **möbl. Zimmer** nebst Kabinet ist von sogleich oder später Tuchmacherstraße 173 zu vermiethen.

Eine größere Wohnung von sofort od. 1. April. zu verm. **H. Thiele,** Mocker.

2 kl. **Wohn.,** je 108 Mk., zu vermiethen. **R. Dröse's-Garten.**

Eine **Stube** ohne Küche zu vermiethen. Bäckerstr. 214.

Ein **möbl. Zimmer** zu verm. Gerberstr. 287.

Täglicher Kalender.

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	—	—	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	—	—	—
März	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
April	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.